

Rede am 8. Juni 2008 vor dem Milchwerk in Radolfzell

Liebe Anwesende,

es ist traurig und zugleich ein Armutszeugnis unserer Demokratie, dass es 63 Jahre nach Ende des sogenannten „Dritten Reiches“ immer noch Personen gibt, die aktiv den Holocaust, also die planmässige und industrielle Ermordung von über 6 Millionen Juden und Jüdinnen in ganz Europa zwischen 1933 und 1945, leugnen.

Eine dieser Personen ist der Schweizer Buchautor und aktive Rechtsextremist Bernhard Schaub, der sich heute hier in Radolfzell mit einigen Neo- und Altnazis aus den Reihen der NPD treffen will.

Die Nazis wollen danach zu einem noch geheimen Veranstaltungsort fahren, wo sie einem Vortrag Bernhard Schaub's hören wollen.

Dieser Vortrag trägt den bezeichnenden Namen: „Das deutsche Reich - seine Geschichte, Gegenwart und Zukunft.“

Bernhard Schaub, der sich als seriös gibt, ist der führende Rechtsextremist und Holocaustleugner der Schweiz und spielt auch in Deutschland eine grosse Rolle. Seine politische Aktivität ist von solchem Ausmass, dass hier nur ein kleiner Teil erwähnt werden kann:

Er war Chefideologe und Funktionär der rechtsextremen „Partei der National orientierten Schweizer“, abgekürzt PNOS, war Vorsitzender des „Vereins zur Rehabilitierung der wegen Bestreiten des Holocaust Verfolgten“, einer am 7. Mai 2008 verbotenen Organisation, die aktiv den Holocaust leugnete und führte das geschichtsrevisionistische und ebenfalls verbotene „Collegium Humanum“. Ausserdem war er Gründer der „Nationalen Ausserparlamentarischen Opposition“ (NAPO).

Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass dies nur ein verschwindend kleiner Teil seiner politischen Aktivität ist.

Rechtsextremismus ist auch in unserer Region, die im Vergleich zu den neuen Bundesländern noch allgemein als „nazifrei“ angesehen wird, kein Randphänomen.

In Engen beispielsweise gibt es seit Jahren eine ungestörte und weitgehend tolerierte Naziszene.

Die Folgen dieser falsch verstandenen Toleranz lassen sich dort an ständigen Bedrohungen und sogar an regelmässiger Gewalt gegenüber antifaschistisch eingestellten Jugendlichen ablesen.

Doch auch Radolfzell ist keine Ausnahme. Radolfzell spielt besonders in Bezug auf das „Dritte Reich“ keine geringe Rolle. Hier wurde während der Naziherrschaft ein Aussenlager des Konzentrationslager Dachau, sowie eine SS-Kaserne eingerichtet. In der Reichspogromnacht am 9. November 1939 sprengte die Radolfzeller Waffen-SS die Synagogen von Konstanz, Gailingen, Wangen und Gottmadingen.

Radolfzeller SS-Verbände waren an der Besetzung der Sudetendeutschen Gebiete, der Zerschlagung der Tschechoslowakei und dem Überfall auf Polen beteiligt.

Der 1939 in Radolfzell stationierte SS-Totenkopfverband deportierte alle 234 Jüdinnen und Juden aus der Radolfzeller Umgebung und der Höri in das Konzentrationslager Gurs.

Bis heute erinnert weder ein Gedenkstein noch eine Gedenktafel an die Opfer und die Ereignisse in Radolfzell.

Faschismus ist noch immer ein Problem und es liegt an uns, ihn als ein solches zu begreifen.

Deshalb wird hier.

Wir, die Bürger der Stadt Radolfzell, sowie die Radolfzeller Politik haben die historische Verpflichtung, uns gegen Neo- und Antifaschismus zu wehren, die Radolfzeller NS-Geschichte aufzuarbeiten und vor allem sensibel und aufmerksam gegenüber dem „täglichen“ Faschismus zu werden.

Hierzu möchte ich anmerken, dass die Radolfzeller Polizei jüngst mit äußerst dubiosen Mitteln versucht hat, uns daran zu hindern, uns gegen den Neofaschismus zur Wehr zu setzen: Sie liess den Rektor des Radolfzeller Friedrich – Hecker Gymnasiums einen Aufruf an die Schüler vorlesen, nach dem man nicht hier ans Milchwerk kommen soll, da die angebliche „Gewaltbereitschaft“ der hier anwesenden Personen zu gefährlich sei. Da liegt die Frage nahe, ob die Stadt sich überhaupt vernünftig mit dem Neofaschismus auseinandersetzen will, oder ob sie diese Thematik zugunsten der Touristik als unbedeutendes und ungefährliches Randphänomen abtun möchte.

Wir fordern deshalb ein Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Radolfzell sowie eine angemessene öffentliche Aufarbeitung der Radolfzeller NS-Geschichte.